Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 22

Artikel: Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

M. v. A.! Sie haben nun zwei Volkslieder und zwei Kunstlieder (ein volkstümliches Lied und ein Lied im Volkston) mit angehört. Ich habe diese Gegenüberstellung von Volkslied und Kunstlied absichtlich getan und auch absichtlich die zwei Kunstlieder mit Volksliedern umrahmt. Der Unterschied wird jedem musikssühlenden Zuhörer sosort klar sein: Hier die herzlich unbewußte Einsachheit in Wort und Weise, der warme, gemütliche und gemütvolle Ton, die Naturinnigkeit, die Naturwahrheit — bei aller Unvollkommenheit des Strophenbaues und des Reimes; dort die gedanklich, sprachlich und musikalisch sein gedrezelten Wendungen — die bewußte, berechnete Arbeit eines Dichters, eines Komponisten: damit Ersolg zu erringen.

Sie wissen, daß das Volk im musikalischen Kleid des Liedes "Wo Berge sich erheben" sich nicht wohl fühlte; es erweiterte die Melodie um ein kurzgefaßtes Trallala. So wirkt das Lied schon viel frischer und volksmäßiger; es wird von Turnern, Soldaten, Studenten tatsächlich auch so gesungen. In den Schulgesang-büchern steht das Trallala nicht, und wenn die Schüler vom Hörensingen nach der ersten Strophe durch Zufall in den Jodel hineingeraten, rust ihnen der gestrenge Derr Lehrer und Richter wohl zu: "Ach was, fort mit dem trivialen Zeug!" Und die hehre Musika ist wieder einmal gerettet. Warum tut er dies? Er weiß 's selber nicht. Vielleicht weil andre auch so tun, weil es so Mode ist. (Vortrag dieser Volksvariante.)

Erziehung.

Die ideale Weltanschauung ist die Rettung und Wiedergeburt der Bölker und der ganzen Menschheit. Darum ruse ich Eltern und Erziehern zu: Das Vaterland, die Zukunst, die Menschheit rechnet auf euch! Erzieht die Jugend für die Ideale, für die großen Gedanken, für die großen Aufgaben, die ihrer warten, wenn die große Krisis der Völker kommt. Darum:

Dabt vor allem Chrfurcht vor der Würde und den Keimen der Größe, die in dem Kinde liegen. »Reverentia parvulis, Ehrfurcht den Kindern!" hat ein alter Deide ausgerusen. Wenn das Kind mit Ehrfurcht behandelt wird, wird es sich achten lernen. Und was der Mensch von sich denken lernt, das wird er sein. Selten hat ein Mann soviel Charakterstärke, daß er sich auf der Höhe erhält, wenn ihn Verachtung umgibt; woher sollte ein Kind sich achten lernen, wenn es als quantité negligeable behandelt wird. Gründe zur Ehrsurcht für das Kind sind genug vorhanden. Das Kind ist nach der Taufe ein Tempel des hl. Geistes, wird beschützt vom Engel des Himmels, wird genährt mit dem Leib des Hern; Jesus stellt den Wert des Kindes seinem eigenen gleich: "Wer eines dieser Kleinen auf nimmt, nimmt mich auf."

Bewahrt die Größe und Burde des Rindes!

Enthullet den Kindern ihre Würde und wahre Größe.

Entwickelt die Jugend zur Größe. Das Kind ist der Bater bes Mannes! Die Kinderjahre sind die Krisis des Mannes.

Zeigen wir nur der Jugend immer die höchsten Gedanken, die höchsten Ziele.

. . . Niemand ist fähiger, die größten Gedanken mit tieferer, unauslöschlicher Kraft aufzunehmen, als das Kind.

Zu Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Religiösität, Keuschheit, Selbstüberwindung, Geduld, Opfersinn, Nächstenliebe, zu diesen Idealen müssen wir die Jugend ent-wickeln, damit sie fähig wird, für die Aufgaben der Zukunft. Besonders Opfersinn und Nächstenliebe muß recht entwickelt werden; denn auf dem Boden des Herzens werden die letzten Krisen gelöst, werden die Kämpfe der Zukunft endgültig aus-gekämpft und die Siege ersochten.

(Frz. X. Rerer in "Gebt mir große Gebanten," Regensburg, Mang)

Musik.

P. Franz Huber O. S. B. **Vier Motetten** für die Stationen der Fronleichnamsprozession. Für gemischten Chor mit Begleitung von 6 Blechinstrumenten oder der Orgel allein. Partitur Fr. 3, 4 Singstimmen Fr. 1, Blechbegleitung Fr. 2.50. Verlag M. Ochsner, Einsiedeln, 1915.

Der junge Verlag M. Ochsner in Einsiedeln legt uns schon wieder eine neue Verlagsnummer vor. Und was für eine? Wir beglückwünschen hierzu sowohl den Komponisten als den Verleger. Das ist gesunde, kräftige Kost, volkstümliche Kirchenmusik. P. Franz Duber schöpft aus dem Vollen, und so ist besonders No. 4 "Lauda Jerusalem Dominum" (auch was die Instrumentalbegleitung anbetrisst) ein Volkresser. Die Partitur ist in klarem, deutlichem Stich, die Stimmen in gut lesbarer Autographie erschienen. Schade, daß diese Motetten für 1915 etwas spät kommen; auch der Krieg und die damit verbundene Spartendenz auf ganzer Linie wird der Verbreitung für dermalen hemmend entgegentreten. Aber später wirds besser! Schon längst haben sich unsre Herren Organisten und Chordirektoren nach neuen, frisch und zügig geschriebenen Fronleichnamsgesängen gesehnt. Nun sind sie da — zugegriffen!

Frei Josef, Ginlagen ("Et in carnatus" und "Et vitam") zu den vier Choral-Credo des Kyriale Romanum (Ed. Vat.) für vier gemischte Stimmen. Partitur Kr. 1.20. Stimmen einzeln 20 h. Graz, Verlagsbuchhandlung "Styria", 1906.

Wenn Herr Frei, Musikbirektor in Sursee, etwas für die Kirche schreibt, so geschieht es in einem würdigen, gut kontrapunktischen Stil (siehe z. B. seine Missa de Angelis, op. 4). Ihm gerät nichts ins Poetenkästlein, das besser der Kirche sern bleibt; er macht keine Konzessionen ans Volk, will auch keine machen (siehe die Orgelbegleitung zum Diözesangesangbuch des Bistums Basel); vielmehr geht er allem sorgsam aus dem Wege, was an den landläusigen Volksgesang grenzt. Der Standpunkt ist zu respektieren und mit Recht kaum anzusechten. Wäre Herr Frei aber Verleger, so würde er damit sein eigenes Geschäft zum mindesten nicht sördern. Gewiß, man kann die Herren Chordirektoren und das Volk auch erziehen, und ich lobe mir sogar jene Dirigenten, die auch mit kleinern Chören sich an dersartiges heranwagen. Es braucht etwas mehr Zeit und Können, etwas mehr